Nr. 79. Montag den 17. August 1857.

# Lemberger allgemeiner Anzeiger.

## Tagesblatt

für Handel und Gewerbe, Kunst, geselliges Leben, Unterhaltung und Belehrung

Erscheint an jenen Tagen, an welchen deutsche Theater-Vorstellungen statt finden.

**Pränumerations-Preis**

für Lemberg ohne Zustellung monatlich 12 kr., vierteljährig 30 kr., halbjährig 1 fl., ganzjährig 2 fl. Mit Zustellung monatlich 15 kr., vierteljährig 40 kr., halbjährig 1 fl. 15 kr., jährlich 2 fl. 30 kr. — Durch die k. k. Post mit wöchentlicher Zusendung vierteljährig 1 fl., halbjährig 2 fl., jährlich 4 fl. — Ein einzelnes Blatt kostet 2 kr. C. M.

**Comptoir:** Theatergebäude, Lange Gasse 367, 2. Thor 1. Stock, vis à vis der Kanzlei des deutschen Theaters, geöffnet von 8—10 und von 2—4 Uhr. — **Ausgabe:** dortselbst und in der Handlung des Herrn **Jürgens.** — Inserate werden angenommen und bei einmaliger Einrückung mit 3 kr., bei öfterer mit 2 kr. per Petitzeile berechnet, nebst Entrichtung von 10 kr. Stempelgebühr für die jedesmalige Einschaltung.

**Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Josef Glöggl.**

## Tages-Chronik.

* Für den Fond der höheren Handelsschule in Wien sind nach dem gestern veröffentlichten Verzeichnisse bis jetzt 377.848 fl CM. eingegangen.

* Man hat in Florenz ein Meisterwerk Raphael's wieder gefunden, das Original seiner Madonna di Loretto. Das herrliche Bild gehörte einem in Florenz wohnenden Engländer, Walter Kennedie Laurie, und ist von der Akademie der schönen Künste in Rom als echt anerkannt worden.

* Die Telegrafensäulen aus Holz werden in Wien durch sehr zierliche gußeiserne Säulen ersetzt, welche 28 Drähte aufnehmen.

* Das sogenannte Schieberisch-Tanzen, der Wiener Cancan, wurde polizeilich verboten.

* Joh. Kratschmer aus Gratz, berüchtigten Andenkens, soll (am 5. August) in Begleitung zweier Gendarmen mit dem Nachmittagszuge von Raudnitz nach Prag befördert worden sein, und derselbe dürfte sich wahrscheinlich schon wieder in Gratz befinden. Man soll 30 Stück tausendguldige Banknoten bei ihm gefunden haben; wo die übrigen Gelder versorgt sind, wird genaue gerichtliche Nachfrage wohl entdecken.

* In Raab-Sigeth ist dieser Tage eine Frau, mosaischer Religion, gestorben, die das seltene Alter von 112 Jahren erreichte, und selbst zwei oder drei Tage vor ihrem Tode gesund und geschäftig gewesen, ihre tägliche Beschäftigung sogar vollführte.

* Von Berlin aus wird der Kunstreiter Rudolf Seidler steckbrieflich verfolgt, weil er ein 5jähriges Mädchen ihren Eltern entführte, um es zu seinen Künsten zu verwenden.

## Vermischtes.

* (Electrische Taschenuhren.) Seit einiger Zeit erregten große Plakate an den Straßenecken von Paris die allgemeine Aufmerksamkeit. Ein Amerikaner kündigte nämlich an, daß er nach den Vorschriften des Moorse'schen Systems die electrische Kraft auf Uhren angewandt hat. — Die Zeiger springen nicht von Viertelstunde zu Viertelstunde über, wie auf mehreren electrischen Uhren, z. B. an Kingkroß in London, sondern von Minute zu Minute. Dadurch erlangen die Uhren äußerlich das Ansehen der gewöhnlichen, durch Räderwerk in Bewegung gesetzten. — Der industriöse Amerikaner will aber nicht nur stehende Uhren durch Electricität bewegen, sondern seine Erfindung auch auf Taschenuhren anwenden, von denen man alsdann nur die

Zifferblätter (!!) in der Tasche zu tragen braucht. Dies erregt allerdings mit Recht die Aufmerksamkeit und das Staunen der Pariser.

* (Stärke der Spinnen.) Ein Wiener Juvelier ließ in Juli-Tagen auf seinem Arbeitstische in der Ecke einen goldenen, in Papier eingeschlagenen Ring liegen. Am nächsten Morgen fand er, daß eine große schwarze Spinne von oben herab ihr Gewebe an das Papier befestigt und den Ring einen Zoll hoch in die Luft gezogen hatte. Er ließ das Thier gewähren, und nach Verlauf einer Woche war der Ring noch sieben Zoll höher gezogen worden. Dann wurde die schwarze Spinne von einer braunen vertrieben; aber zugleich befestigte eine zweite schwarze Spinne ihr Gewebe an das Papier und hob dasselbe binnen drei Tagen bis zu der Höhe von vierzehn Zoll. Leider wurde dann durch einen Zufall das Gewebe zerstört. Papier und Ring hatten ein Gewicht von zwölf Gran.

* (Mineralwasser-Quelle.) In Gainfahrn zwischen Baden und Vöslau, einem freundlich gelegenen Dorfe, wurde eine Mineralquelle entdeckt.

* (Eine völlig unangreifbare Tinte) Professor Kletzinsky hat eine neue Tintencomposition erfunden, deren Schriftzüge ebenso den mechanischen Radirmitteln, wie allen chemischen Bleichungs- und Zerstörungsmitteln trotzen, weßhalb sich dieselbe zu überseeischen Correspondenzen, Wechselzeichnungen u. s. w. vorzüglich eignet. Die Tinte ist vollkommen giftfrei, schimmelt niemals und ruhet ihre Erfindung auf dem ganz neuen Prinzip, Kohlenstoff in der Papierfaser selbst frei werden zu lassen, weßhalb sie alle bisherigen Leistungen übertreffen. Der Erfinder beabsichtigt, demnächst um ein Patent einzuschreiten.

* Eine gelehrte Gesellschaft in Neu-Orleans hatte im vorigen Jahre einen Preis von 100 Dollars für die beste Beantwortung folgender Frage ausgesetzt: „Welche Mittel sind die sichersten zur Vernichtung der Mäuse?" Der Preis wurde einem Dr Francastots aus Saint-Louis zuerkannt; seine lakonische Beantwortung der ausgeschriebenen Frage lautete: „Man vermehre die Zahl der Katzen."

* Eine deutsche Erfindung hat wieder einmal im Ausland den Sieg davongetragen. Die französische Artillerie probirte in letzter Zeit Kanonen aus Gußstahl aus der Krupp'schen Fabrik in Essen, wobei eine Gewaltprobe interessant war; aus einem zwölfpfündigen Kanonen-Haubitz-Rohre wurden zuerst 3000 Schüsse mit gewöhnlicher Ladung und dann noch 5 Schüsse mit 6 Kilo's Pulver und 5 Kugeln ohne die geringste Beschädigung des Rohres abgefeuert, so daß der Kommandirende „Halt" gebot, weil es Schade wäre, ein solches Geschütz bis zum Sprengen zu probiren, wie im Programm vorgeschrieben stehe." In Folge dessen hat Herr Krupp von der französischen Regierung eine Lieferung von 300 Stück zwölfpfündige Kanonen-Haubitz-Röhren übertragen erhalten.

# Feuilleton.

## Der blasse, junge Mann.

(Fortsetzung.)

„Sie scheinen Dein ganz besonderes Interesse zu beanspruchen", bemerkte die Freundin, Aurora in das helle Auge schauend.

„Höre und Du wirst dasselbe in jeder Hinsicht gerechtfertigt finden", erwiederte Aurora, und setzte hinzu: „Namentlich ist es das Letzte in dieser Sammlung, das mich durch den tiefen hohen Gedanken, durch den Menschenstolz, der sich darin ausspricht und die gedrungene Sprache besonders anzieht. Welch' eine große Seele, welche männliche Energie, welch' ein Selbstbewußtsein und eigene Würdigung spricht sich darin aus! Das Gedicht hat keine Bezeichnung, doch sagt uns sein Inhalt, der Dichter habe der Gottheit den Willen des Menschen gegenüber gestellt, der ihn selbst zum Gott erhebt und diesen zu dem, was er ist, der Allmächtige! Freilich", fuhr sie fort, „hat unser Dichter auch, wenn Du willst, den höchsten menschlichen Willen in den Selbstmord gesetzt, was freilich vom christlichen Standpunkt aus, von einer

gewissen Parthei nicht gebilligt wird, obwohl unser Dichterfürst Göthe, dieselbe Ansicht ausgesprochen und beherzigt hat —"

„Die Poesie umfaßt Himmel und Erde; die Befangenheit der Menschen soll ihr nicht Schranken ziehen", bemerkte Agathe, die Freundin.

„Du wirst sogleich hören, daß sie unsrem Dichter in dem poetischen Flug nicht gehemmt hat."

„So lies!" bat Agathe, „Du machst mich erwartungsvoll."

Und Aurora las:

„Schwinge dich auf, du unsterbliche Seele,
Schwinge dich auf zu dem Sternengefild,
Ew'ges sich Ewigem liebend vermäle,
Dem sich die Wahrheit des Lebens enthüllt!

Selber eröff'ne zum All' ich die Pforte,
Leuchtenden Auges begrüß' ich sein Licht,
Schreite voran mit dem mächtigen Worte,
Schaue der Gottheit in's Strahlengesicht.

An ihrer Seite noch laß' ich mich nieder,
Nach des Urewigen ew'gem Gebot;
In seiner Allmacht so find' ich mich wieder
In meinem Willen nur wird er zum Gott!"

Aurora hatte das Gedicht mit vielem Ausdruck vorgetragen, und kaum war das letzte Wort vertönt, als Agathe erregt ausrief:

„Wahrlich, Du hattest Recht, mir das hohe Selbstgefühl, die mächtige Energie, den kühnen, großen Gedanken des Dichters vorher zu preisen; ich finde das Alles in den wenigen, fast hingeworfenen Versen! Der Moment, in welchem Richard das Gedicht erlebt, muß ein großer, ein erhabener gewesen sein, da er ihn auf einen so erhabenen, den gewöhnlichen Geist fast übermannenden Gedanken führen konnte!"

„Vielleicht las er eine große That, ein mächtiges Ereigniß, vom Menschengeist herbeigeführt —" meinte Aurora.

„Das möcht' ich nicht glauben —" sprach Agathe sinnend; „vielmehr", fügte sie nach einem Zögern hinzu: „glaube ich fast annehmen zu dürfen, daß ihn entweder das Hochgefühl der Liebe oder - und das wäre freilich schrecklich — der höchste Schmerz zu diesem energievollen Gedanken erhoben —"

„Schmerz oder Liebe, meinst Du?" fragte Aurora; „ich möchte für die Letztere stimmen."

„Und ich für den Erstern; ja es wird mir, nachdem ich das Gedicht nochmals gelesen, fast klar, daß schweres, unendliches Leid nur diese erhabene Würde des Menschen, diese Gleichstellung zu Gott, diese Ablösung von allem Irdischen, das ganze Aufgehn in Ewigem herbeigeführt haben kann", erwiederte Agathe gedankenvoll. „Ich möchte Richard kennen!" rief sie nach einer kleinen Pause aus.

„Unsere Wünsche begegnen sich!" fiel Aurora ein, und setzte hinzu: „Wir Frauen haften nun schon einmal an der Materie, und sind mit der Beschäftigung des Geistes allein nicht zufrieden, wir müssen auch den Gegenstand kennen, lieben und bewundern können, der uns die Genüsse bietet, um ganz befriedigt zu sein. Wie mag Richard's Persönlichkeit sein." —

(Fortsetzung folgt.)

**Lemberger Cours vom 14. August 1857.**

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Holländer Ducaten . . . | 4 — 46 | 4 — 49 | Preuß. Courant-Thlr. dtto. | 1 — $31^1/_2$ | 1 — 33 |
| Kaiserliche dtto. . . . | 4 48 | 4 — 51 | Galiz. Pfandbr. o. Coup. . | 81 — 36 | 82 — 5 |
| Russ. halber Imperial . . | 8 — 17 | 8 — 21 | „ Grundentld.-Obl. dtto. | 79 — 42 | 80 — 10 |
| dtto. Silberrubel 1 Stück. | 1 — 36 | 1 — 37 | Nationalanleihe . . dtto. | 83 — 54 | 84 — 36 |

**Anzeiger der Tage**, an welchen deutsche Theatervorstellungen stattfinden.
Monat August: 17., 20., 22., 24, 25., 27., 29., 30.

Théâtre paré.

Abonnement Suspendu.

Kaiſ. königl. privilegirtes

# Gräfl. Skarbek'sches Theater in Lemberg.

Montag den 17. August 1857, unter der Leitung des Direktors Josef Glöggl:

## Zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes
## Sr. k. k. Apost. Majestät unseres allergnädigsten Kaisers u. Herrn
## FRANZ JOSEF I.

Bei festlicher Beleuchtung des äußeren Schauplatzes, vor Beginn d. Vorstellung

## Prolog,

gedichtet v. Hrn. Regisseur **C. Thalburg** (Caltherak), gesproch. v. Fr. **Kurz**.

Hierauf:

bei passenden Dekorirung, neu angefertigt von dem hiesigen akademischen Künstler und Theatermaler Hrn. **Pohlmann:**

## Volkshymne,

feierlichst abgesungen von sämmtlichen Mitgliedern der deutschen Gesellschaft, begleitet vom Theaterorchester.

Dann folgt:

# Linda von Chamounix.

Große Oper in 3 Abtheilungen, nach dem Italienischen des Rossi, von H. Proch. Musik von G. Donizetti.

Erste Abtheilung: **Die Abreise.** — Zweite Abtheilnug: **Paris.** — Dritte Abtheilung: **Die Heimkehr.**

**Personen:**

| | |
|---|---|
| Graf Arthur von Sirval | * * * |
| Der Marquis von Boisfleury | Hr. Moser. |
| Anton, Pächter, Vater der Linda | Hr. Kunz. |
| Martha, | Frl. Niemetz. |
| Linda, Tochter der Martha | Fr. Schreiber-Kirchberger. |
| Pierroto, ein Savoyardenknabe | * * * |
| Der Rector | Hr. Proßnitz. |
| Ein Verwalter | Hr. Pfink. |

Savoyarden, Savoyardinen. — Der erste und der dritte Akt spielen in Chamounix; der zweite in Paris. Die Handlung geht im Jahre 1760 vor.

Frau **Moser** den **Pierroto,** als zweiten theatralischen Versuch; und Hr. **Barach** den **Arthur,** als Gast.

---

**Preise der Plätze in Conv. Münze:** Eine Loge im Parterre oder im ersten Stocke **4** fl. — kr.; im zweiten Stocke **3** fl. — kr.; im dritten Stocke **2** fl. — — Ein Sperrsitz im ersten Balkon **1** fl.; ein Sperrsitz im Parterre **1** fl.; im zweiten Stock **40** kr.; ein Sperrsitz im dritten Stocke **30** kr. Ein Billet in das Parterre **24** kr. in den dritten Stock **18**; in die Gallerie **12** kr.

---

**Anfang um halb 8; Ende halb 10 Uhr.**

---

Dienstag und Mittwoch, den 18. und 19., bleibt das Theater geschlossen

Buchdruckerei von E. Winiarz in Lemberg.